Predigt über Offenbarung 3, 1-6 am 3. Sonntag im Advent
in der Bauernkirche

Kanzelsegen: Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus, Amen!

Text verlesen: Offenbarung (Johannesapokalypse) 3, 1-6.

Gebet: Großer Gott und Vater im Himmel! Wir bitten um Deinen Geist, dass er uns das rechte Hören und Verstehen lehre. Lass Deine Größe in unser kleines, verzagtes Herz dringen und öffne uns die Augen. Amen!

Liebe Gemeinde!

Wir alle wissen, dass jede Münze ihre 2 Seiten hat. Ja-, nicht nur das tote Metall eines Geldstücks - mag es auch aus Gold und im Feuer geläutert worden sein - hat seine zwei Seiten, sondern auch der lebendige Mensch. Und wenn wir die große Geschichte dieser Welt betrachten, so kommen uns auch hier zwei Seiten in den Blick, die gleichzeitig, oder auch nacheinander in Erscheinung treten können. Wer von uns wüsste davon kein Lied zu singen. Da geht es uns gut, und wir meinen, das müsste immer so bleiben. Und dann kommt das Unwetter des Leides, der Krankheit, der Verfolgung und Zerstörung über uns, oder es ereignet sich ein halber Weltuntergang, wie vor 4 Wochen z.B. der schreckliche Taifun auf den Philippinen.

Auch den Geschichtsablauf dieser Welt können wir etwa unter kriegstechnischen, wirtschaftlichen, sozialen, und ethischen, also unter zutiefst **säkular-weltlichen Gesichtspunkten** betrachten, aber auch unter **theologisch-geistlichen Aspekten,** das heißt: Von der Zukunft Gottes her. Und das tut die Apokalypse, die sog. Johannes-Offenbarung. Die segensreiche Fülle des von Christus bewirkten Heils für den Menschen birgt in sich nicht unwesentliche Möglichkeiten. Auch unter diesem Blickwinkel können wir unser Leben und die große Weltgeschichte**, also die geistliche Seite der Medaille,** unter die Lupe nehmen. Für mich persönlich ist es sogar die entscheidende Sicht. Man kann die riesengroße Weltgeschichte aber auch unter **zeitlichen** Gesichtspunkten anschauen. Dann sprechen wir von den 2 großen Weltzeitaltern. Das eine ist das, in dem wir jetzt leben. Es ist das Zeitalter der Dunkelheit, sprich das Zeitalter von Kriegen, Krankheit, Hass, Katastrophen, Not und Tod. Es ist das Zeitalter, in dem der Durcheinanderwerfer, der Diabolos, noch hinter vielen Türen lauert. Das andere Weltzeitalter ist das des Lichtes, der Liebe, des Heil-Seins unter der Vaterhand Gottes und seines Christus. Wenn wir genau darauf achten, dann spüren wir manchmal, wie das Zeitalter des Lichtes, des Heils und der Liebe schon in den jetzigen Äon hinein wirkt. Wäre dies nicht der Fall, wie könnten wir dann das Leben ertragen, liebe Schwestern und Brüder? Und wozu wäre Christus dann gestorben und auferstanden?

Das Buch der Offenbarung, der Ent-Hüllung, der Ent-Siegelung oder Ent-Riegelung des Heilsplanes Gottes mit dieser Welt, wurde von dem Seher Johannes verfasst, der bei der Christenverfolgung auf die griechische Insel Patmos verbannt worden war. Patmos ist etwa so groß wie unsere Nordsee-Insel Borkum. Die Johannes-Offenbarung bezieht sich auf das Verhältnis der beiden Weltzeitalter in **qualitativer** wie auch in **zeitlicher** Hinsicht bzw. zugleich auch in **säkularer** wie in **geistlicher** Beziehung. Die Aussagen der Apokalypse entnimmt der Seher Johannes seinen gottgegebenen Visionen. Seine grandiose, bildhafte Aussagekraft bekommt das Buch der Offenbarung sozusagen aus einer 4-fachen Autorität: **1.)** Es ist von Gott gegeben**, 2.)** Es beinhaltet die Offenbarung von Jesus Christus selbst, **3.)** Engel spielen eine bedeutende Rolle, und **4.)** Der Inhalt wird bezeugt durch den Knecht Johannes.

Gerichtet ist die Offenbarung, liebe Schwestern und Brüder, an 7 Gemeinden in Kleinasien (Ephesus, Smyrna, Pergamon, Thyatira, Sardes, Philadelphia und Laodicea), und damit an die ganze Welt. Denn die Zahl „7“ ist im Judentum damals die Zahl der Vollkommenheit, der Allheit, der Ganzheit. Als der Seher Johannes versunken an seinem Tisch saß, nachdachte, betete, schaute, manchmal vielleicht auch träumte und schrieb, damals auf Patmos, war es die Zeit zwischen 90 und 96 n. Chr. Der Kaiser Domitian in Rom ließ sich wie ein Gott verehren. Man musste seine Standbilder grüßen, andernfalls wurde man schwer bestraft, und zwar gegebenenfalls auch mit dem Tode. Derartige gesetzliche Verordnungen ziehen sich ja - so oder anders – bis heute durch die Geschichte (s. Nordkorea), und die Gemeinde der Christen hat es insofern schon immer schwer gehabt. Aber auch unter anderen Voraussetzungen hatte sie es oft schwer. Wenn kein Druck von außen kam, dann waren es innere Kämpfe und Schwierigkeiten. Wenn der Zeitgeist nicht seinen zweideutigen Tribut von außen her von der Gemeinde forderte, dann waren es **hausgemachte Probleme von innen her** bis hin zu Irrlehren, die eine große Bedrohung darstellten und die es auch damals schon zuhauf gab.

Unser heutiger Predigttext ist ein Ausschnitt aus dieser Offenbarung. Er ist visionär, gleichwohl nicht weniger realitätsbezogen. Denn schon Vieles hat sich bisher als durchaus aktuell erwiesen. Unser Predigttext enthält die mahnenden Worte, die in der Reihenfolge an die 5. Gemeinde, nämlich die in Sardes, gerichtet sind. Hier lebten damals bis zu 120.000 Menschen. Die reiche Stadt Sardes lag etwa 80 km von der heutigen türkischen Westküste entfernt. Bei jeder der 7 Städte gab es Probleme, aber heute haben wir die der Stadt Sardes unter die Lupe zu nehmen.

Der Seher Johannes bekommt den Auftrag, dem Engel, dem „Leuchtenden Boten“ der Stadt Sardes zu schreiben: „Es gibt jemand, der die sieben Geister Gottes und die sieben Sterne hat“. Gemeint ist hiermit eine 7-fache Bezeugung Jesu Christi in seiner Geistesfülle als auferstandener Herr und Richter der gegenwärtigen Christenheit Kleinasiens und der Ökumene überhaupt. In diesem 7-fachen Zuspruch begegnet der Auferstandene seinem an vielen Orten lebenden Volk in seiner Gesamtheit und stellt - in unserem konkreten Falle jetzt - gerade die sardische Gemeinde vor das Angesicht der göttlichen Macht. Aber ach, es ist nur der Name der Stadt, der noch überlebt hat, nicht mehr ihr wahres **Inneres Wesen**.

Es ist ein **Schein-Christentum** nur noch, nicht mehr die früher als lebendig erkennbare, **tiefe innere Wahrheit,** ein Scheinchristentum, erschüttert durch Irrlehren, Schläfrigkeit, ja teilweise schon durch den Schlaf des definitiven Todes. Erschüttert aber sicher auch – bei redlicher Betrachtung – durch das Faktum, dass sich die leibliche Wiederkunft Jesu noch nicht erfüllt hatte. Die Lässigkeit der gleichgültigen Christenmenschen fordert zu verstärkter Wachheit auf nach dem Motto: „Werde wieder wach und stärke die Elemente, die absterben wollen. Vor Gott gibt es noch viel zu tun für dich**, Sardes**, damit du in die Lage kommst, festzuhalten und wieder in die Tat umzusetzen, was du empfangen hast. **Wie wollen wir vom - wenn nicht jetzt, so doch mit Sicherheit später - wiederkommenden Herrn reden, wenn die Gemeinde nicht sozusagen mit brennenden Lichtern in Wachheit vorgefunden wird. Sardes, du bist dabei, alles zu verlieren, was du einstmals besaßest und glaubtest.** Tue Buße, dass nicht alle Elemente christlichen Lebens weiter absterben“. werden.

Das Sardes-Sendschreiben ist eine erschütternde Illustration des Gleichnisses von den klugen und törichten Jungfrauen aus Matth. 25. Kommt die Buße nicht, dann bricht der Herr wie ein Dieb ein, ganz unerwartet mitten in der Nacht, er, der in der Dunkelheit dieser jetzigen Weltzeit doch die wache Gemeinde sucht und erwartet. Schwestern und Brüder! Hier haben wir ein Bild, wo die dunkle Seite der Münze unserer Weltgeschichte der hellen Seite der weltgeschichtlichen Münze gegenübergestellt wird, wenn der kommende bzw. wiederkommende Christus erscheint, ganz einfach und schlicht erscheint, ohne vorher Alarm zu schlagen.

Wer in Sardes geistlich geschlafen hat, sich den Verführungen der Zeit und den Irrlehren und Perversionen des Evangeliums hingegeben hat, dessen Kleider sind sozusagen verdreckt. Nur ein kleiner Nebensatz: Mit verdreckten Kleidern bedeckt, also sozusagen geschlafen haben, aber auch diejenigen in der Gemeinde, **denke ich,** die sich sinnvollen, glaubenserfüllten Neuerungen widersetzt haben. Wer in Sardes seine Kleider weiß (sprich sauber) gehalten hat, der ist wach geblieben, hat sich nicht irreführen und pervertieren lassen, oder hat andererseits auch nicht Gott wohlgefälligen Neuerungen widerstrebt. **Der hat überwunden,** wie unser Text sagt. Das heißt soviel wie: Nur einer **solchen Gemeinde** kann das Neue Leben verheißen werden, also das Bürgertum im Reich Gottes, also die Gewissheit, dass ihre Namen im Buch des Lebens fest notiert sind. Im Buch des Lebens heißt soviel wie**: „Im Bewusstsein unseres universalen Gottes“. Glauben Sie mir: Das Gehirn unseres Gottes hat eine wahnsinnig große Speicherfähigkeit!**

Liebe Gemeinde! Wir haben hier ein grandioses, äonales, also weltzeithaftes Bild vor uns. Der Seher Johannes hat es letztlich in der Tiefe seiner schauenden Augen auf der kleinen Insel Patmos aus der höheren Welt Gottes vor fast 2000 Jahren empfangen. An der Existenz einer **Höheren Welt Gottes** habe ich persönlich keinen Zweifel. Wenn man es recht betrachtet, dann kann alles, was wir gesagt haben, nicht nur für die sardische Gemeinde gelten, sondern auch für unsere Gemeinde von heute. Ja-, es kann sogar für den einzelnen Menschen unserer Zeit und künftiger Zeiten von ganz entscheidender Bedeutung sein. Denn was ist die christliche Gemeinde in ihrem tiefsten Grunde? Sie ist eine Glaubensgemeinschaft vieler Einzelner als Glieder am Leibe des Gottessohnes Jesus Christus.

Und was sind ihre wesentlichen Merkmale, die den Einzelnen wie die Gemeinschaft für die Teilnahme an dieser Zeit und an der kommenden Weltzeit qualifizieren? Es sind die Elemente Wachsamkeit, Bußfertigkeit, Wahrhaftigkeit, Widerstand gegen Irrlehren und nicht zuletzt gegen Verfremdungen lebenswichtiger geistlicher Lebensfundamente. Es sind aber auch die Elemente von Gott gesegneter, glaubensstärkender Neuerungen. Und zuletzt nun noch die Frage: „Warum all dies“? Der Christus Gottes lässt uns durch den Visionär Johannes darauf antworten: „Um saubere Kleider zu behalten oder wieder zu bekommen“. Denn diese sind wichtig, wenn wir am Festempfang in Gottes Neuer Welt teilnehmen wollen - und wer will das eigentlich nicht mit all den Engeln, mit Gott und seinem erlösenden Christus-Sohn? Auch dies ist eine fundamentale Gegebenheit, an die ich persönlich unverbrüchlich glaube.

Mit Johannes, meine Lieben, haben wir einen visionären Blick in diesen Äon, das heißt in diese Weltzeit, aber auch in die Neue Weltzeit hineingetan! **Die Astronomen, die Wissenschaftler des Universums**, **nicht die Astrologen, die zweifelhaften Sterndeuter, prognostizieren, dass diese Welt einmal ein Ende haben wird. Denn alles Materielle wird einmal in sich zusammenfallen. Aber die geistig-geistliche Welt unseres Gottes als Herr der Geschichte geht weiter, viel weiter darüber hinaus. Der Geist Gottes stirbt nicht. Der Geist Gottes, meine Lieben, kollabiert nicht! Denn der dreieinige Gott ist zeitlos-ewig.** Möge Gott diesen universalen Impuls aus der großen Vision und aus dem großen Herzen des kleinen Johannes aus dem kleinen Patmos an uns allen segnen! Nicht nur im Advent, sondern immer! Und deshalb lasst uns als Einzelne wie als Gemeinde wach bleiben! Amen!
Und der Friede Gottes, der höher ist als alle unsere Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.